

## **TS – Landesgartenschau. Ansprache zu 1 Kön 3,1-15**

Gut möglich, dass dieses Tel-gespräch noch 5, 10 oder gar 30 Minuten weitergeht, denn da entwickelt sich gerade etwas. Anders als in der ersten Variante, wo der Anrufer mit dem wenig einfühlsamen Ratschlag „...der müssen Sie eben die Grenzen aufzeigen!“ abgespeist wird, entwickelt sich hier eine wirkliche Beziehung, eine Beziehung auf Augenhöhe, in der sich die beiden möglicherweise immer näherkommen. Und der Anrufer könnte nach dem Gespräch das Gefühl haben: Da hat mir jemand nicht nur sein Ohr geliehen, da war jemand mit dem Herzen dabei. Mein Gegenüber hat sich wirklich mit mir auf den Weg gemacht.

Ein hörendes Herz! Damit sind wir zurück bei der zuvor gehörten Erzählung, dem Traum Salomos aus dem 1. Buch der Könige. Ein träumender König!? Nehmen Sie Ihre Träume ernst? Der Traum des König Salomo wurde so ernst genommen, dass er es sogar in die Bibel geschafft hat, in das Buch der Bücher. Warum? Weil dieser Traum zu einer Vision geworden ist: Meine Regentschaft soll dadurch gekennzeichnet sein, dass ich zuhören lerne, dass ich ein hörendes Herz habe. Mit dem Herz hören – ein hoher außergewöhnlicher Anspruch für jeden von uns!

Aber noch ungewöhnlicher ist es wohl als Regierungsprogramm für die überwiegende Mehrzahl der Regierenden. Ein hörendes Herz als Fähigkeit, hieße ja: Ich höre zunächst zu, bevor ich spreche. Bei nicht gerade wenigen Politikern hat man dagegen eher das Gefühl, sie reden, bevor sie denken – von einem möglichen ersten Schritt des Zuhörens ganz zu schweigen.

Hören – so würden die meisten sagen – ist ja etwas Passives: Ich lehne mich zurück und höre eben. Aber mit der kleinen Vorsilbe „zu“ verändert sich das: ich wende mich dir zu! Ich bin ganz bei dir! Und dann gehen wir noch einen Schritt weiter: vom Hören zum Zuhören zum Hinhören. „Nun hör doch mal genau hin!“ ist eine Redewendung, die uns auf die richtige Spur führt. Das könnte heißen: Höre nicht nur auf das, was dein Ohr aufnimmt. Versuch doch mal zwischen die Zeilen zu hören, auf das Nicht-Gesagte – auf Glück und Freude, auf Befürchtungen und Ängste, die im Gesagten mitschwingen. Und damit wird aus dem rein passiven Hören etwas äußerst Aktives. Nicht nur mein Ohr ist bei dir, sondern auch mein Herz. Aus dem reinen Zur-Kennntnis-Nehmen wird ein hörendes Herz. Das Herz gesellt sich zum Ohr und schwingt mit.

Über Momo lesen wir in dem gleichnamigen Buch von Michail Ende: Momo konnte so zuhören, dass dumme Leute plötzlich auf sehr gescheite Gedanken kamen. Sie konnte so zuhören, dass ratlose und unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden.

Ein gutes Regierungsprogramm also, das König Salomo sich da zum Ziel setzt. Und er ist damit in echter Nachfolge: Denn Gott ist einer, der genauinhört, erfahren wir im Buch Exodus: Ich habe die laute Klage meines Volkes gehört! Und ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen.